

Das Mittelmeer hat im Leben und Denken Albert Camus' stets eine zentrale Rolle gespielt. Der Absurdität der Welt setzte er eine vom Erleben des Mittelmeerraums geprägte anti-ideologische Ästhetik entgegen. Sein philosophisches, dramatisches und erzählerisches Werk sowie seine Weigerung, sich im algerischen Befreiungskrieg eindeutig auf eine Seite zu schlagen, lassen sich nur vor diesem Hintergrund verstehen.

Zeitlebens hat der Nobelpreisträger des Jahres 1957 an seinem Selbstbild als Algerienfranzose festgehalten. Ideologien, Fanatismus und grenzenloser Gewalt setzte er das Prinzip des Maßes entgegen. „La pensée de midi“ – „mittelmeerisches Denken“ nannte Camus dieses philosophische und zugleich politische Konzept in seinem berühmten Essay „Der Mensch in der Revolte“. Geistige und geographische Orientierung drücken sich darin ebenso aus wie die Vorstellung eines grenzüberschreitenden mediterranen Kulturraumes, in welchem sich unterschiedliche Traditionen auf kreative Weise mischen und Neues entstehen lassen.

1995, 35 Jahre nach Camus' Tod, wurde die Idee eines gemeinsamen euromediterranen Kultur- und Lebensraumes im Barcelona-Prozess aufgegriffen. Mit der in diesem Jahr geschaffenen Union für das Mittelmeer soll die euromediterrane Partnerschaft auf eine neue Stufe gehoben werden.

Welche Identifikationsmodelle lassen sich aus Camus' „mittelmeerischem Denken“ für die heutigen Zuwanderungsgesellschaften in Europa und die Menschen auf der südlichen Seite des Mittelmeeres ableiten? Welche Anknüpfungspunkte in den euromediterranen (Kultur-) Beziehungen bieten seine Biografie und sein Werk? Wie aktuell ist Camus' euromediterrane Identität in Zeiten islamistischer Bedrohung und europäischer Abschottung? Wie wird Camus heute in Algerien und Frankreich rezipiert? Hat sich an dem schwierigen Verhältnis Algeriens zu seinem berühmten Sohn über 50 Jahre nach dem Befreiungskrieg etwas geändert? Welche Impulse können Kulturbeziehungen der Union für das Mittelmeer geben?

Der deutsch-algerische Kulturverein YEDD und die Friedrich-Ebert-Stiftung laden dazu ein, diese Fragen mit der algerischen Schriftstellerin Maïssa Bey und Experten aus Algerien, Frankreich und Deutschland zu diskutieren. Im Anschluss wird eine Ausstellung mit Bildern der Künstlerin Bettina Heinen-Ayech eröffnet, die in der Galerie der Friedrich-Ebert-Stiftung bis 31. Oktober 2008 zu sehen sein wird.